

Die St. Lambrecht Todtenrotel von 1501—1502.

Von Dr. Otto Schmid, k. k. Theol.-Prof. an der Universität Graz.

(Fortsetzung aus Heft 4, Jahrg. VII, S. 405—414.)

22. Sept.

92. Comparuit presencium ostensor in nostro monasterio sancti Jacobi apostoli in Ennstorff ordinis s. Benedicti Ratisponensis dyocesis ipso die et festo sanctorum martirum Thebeorum anno domini vt supra.

Ennsdorf in der Oberpfalz, gegr. vom hl. Otto I, Bischof v. Bamberg, u. Pfalzgrafen Otto IV von Wittelsbach a. 1121; im 16. Jahrh. eingegangen, wurde es 1669 vom Churfürsten Ferdinand Maria den Benedictinern restituirt, 1803 säcularisirt. (Monum. Boica XXIV. — Herbordi vita Ottonis episc. Bamb. apud Pertz, Monum. Germ. Ss. XIV, 759. v. Tiek: Ueber die Privilegien des Klosters E. in: Verhandl. des hist. Ver. f. Regensb. und Oberpfalz VII. Erb: Anselm Desing, Abt des Klost. E. a. a. O. X. Grote u. 135 die Literatur daselbst.) Zu den in dieser Rotel angeführten Klöstern der Diöc. Regensburg vgl. auch: Janner, Geschichte der Bischöfe v. Regensburg 1884 ff.

22. Sept.

93. Baiulus presencium comparuit nostro in monasterio sancti Petri apostoli in Castello ordinis sancti Benedicti Eystetensis dyocesis ipso die et festo sanctorum martyrum Thebeorum anno domini quo supra.

Kastel zwischen Amberg u. Neumarkt, gegr. von Friedrich I Grafen von Kastel, seinem Sohne Otto u. dem Grafen Berengar I von Sulzbach 1096, 1556 aufgelöst, 1636 dem Jesuitencolleg zu Amberg, 1781 dem Malteserorden einverleibt, 1808 säcularisirt. (Bruschius 120—124. Monum. B. XXIV. Sulzbacher Kalender 1843. Binder: Real-Encyclopädie VI, 74. Grote 269.)

23. Sept.

94. Presentium exhibitor comparuit in nostro monasterio Montis graciae ordinis sancte Birgitte Eystetensis dyoc. in crastino sanctorum Thebeorum anno domini vt supra.

Das Birgittenkloster Gnadenberg (mons gratiae oder m. Salvatoris) in der Oberpfalz gegr. vom Herzoge und Pfalzgrafen Johann v. Neumarkt u. seiner Gemalin Katharina, Herzogin von Pommern zwischen 1426 u. 34., 1563—77 aufgehoben; 1635 wurden durch die Schweden das Kloster u. die schöne Kirche zerstört; 1669 kamen die Einkünfte an das Salesianerinnenkloster St. Anna in München, 1803 wurden dieselben eingezogen u. die Klosterne gelangte in Privatbesitz. (Bruschius 235—39. Nettelbla: Nachrichten über die Birgittiner-Klöster, 1764. Monum. B. XXV, wo auf p. 5 u. 6. im Ganzen 17 über Gnadenberg handelnde Schriften aufgezählt werden. Sulzbacher Kalender 1858. Besonders eingehend: Fuchs in den Verhandl. des hist. Ver. f. Regensb. u. Oberpf. XIV, 77—188. Grote 178.)

Ueber die beiden letztgenannten Klöster vgl. auch: Jul. Sax: Geschichte des Hochstifts und der Stadt Eichstätt, 2. Aufl. 1884 u. Lefflad: Regesten der Bischöfe von Eichstätt; Eichstätt 1875 ff.

25. Sept.

95. Baiulus presentis comparuit in domo nostra Celle Marie Nurnberge ordinis Carthusiensis Bambergensis dyocesis sabatho ante Michaelis anno 1501.

Die Karthause Marienzell in Nürnberg, gegr. 1380 vom Nürnberger Kaufmanne Marquard Mendl, wurde 1526 aufgelöst; an der Stelle der Kirche befindet sich jetzt das germanische Museum. (Aubertus Miraeus, de orig. Carthus. in Germ. II, 237. Usserman: Episcopatus Bambergensis p. 420. Chronik v. Nürnberg II, 280.)

25. Sept.

96. Comparuit l. p. nostro in monasterio s. Clare in Nurnberga sabatho ante Michaelis anno 1501.

Ausserhalb Nürnbergs am sog. Altenberg lebten Magdalenitinnen nach der Regel des hl. Augustin; diese zogen 1274 in die Stadt, wo sie durch den Nürnberger Bürger Friedrich Ebner 1277 ein neues Kloster erhielten u. 1279 den Clarissenorden annahmen. Unter den Aebtissinnen dieses Klosters ragt besonders hervor die gelehrte u. in den Bedrängnissen der Reformation so standhafte Charitas Pirkheimer (1503—32). Das Kloster starb nach u. nach bis 1596 ganz aus. (Bruschius 390—98. Ussermann Episcop. Bamberg. a. m. St. Wadding Annales Minorum V, 60. XIII, 413. Const. Höfler: Denkwürdigkeiten der hochberühmten Charitas Pirkheimer im 15. Berichte des hist. Vereins für Bamberg, S. 1—207. Binder: Charitas P., ein Lebensbild aus dem 16. Jahrh., 2. Aufl. Freib. in Breisgau 1878. Chronik der Stadt Nürnberg a. v. St. Eubel: Geschichte der oberdeutschen Minoritenprovinz. Würzb. 1886. S. 12. 160. Besonders Anmerkung 133.)

26. Sept.

97. Comparuit apud nos presens lator in domo fratrum predicatorum Nurnberge cum rotula, 1501 in vigilia Cosme et Damiani.

Der Bau des Dom-Klosters in Nürnberg wurde 1248 durch Almosen begonnen, 1288 vollendet, die Kirche schon 1271 gebaut. Der grossen Reform des Dominikanerordens in Deutschland trat diess Kloster a. 1397 bei. Der berühmte Dominikaner Johannes Nider war hier c. 1427 Prior, starb 1438 u. ist in der Kirche des Conventes begraben. (Würfel: Diptychorum Ecclesiarum Norimberg succincta enucleatio, Nürnberg. 1766. Chronik der Stadt Nürnberg a. v. O. Schieler: Magister Joh. Nider, Mainz 1885.)

26. Sept.

98. L. presentis comparuit in monasterio nostro s. Egidij Nurnberge Bambergensis diocesis in vigilia sanctorum Cosme et Damiani.

Das Benedictinerstift St. Aegydt in Nürnberg war 1140 von König Konrad III gestiftet u. dem Schottenmönche Karus übergeben, welcher Abt des Schottenklosters in Würzburg war. A. 1418 wurde das Kloster deutschen Mönchen aus Reichenbach übergeben, nachdem die Schotten dasselbe in einem kläglichen Zustande verliessen. Zur Zeit der Reformation a. 1525 wurde das Kloster in das sog. Gymnasium Aegidianum umgestaltet, das dann nach Altorf verlegt u. zu einer Universität erweitert wurde. Benedict Chelidonium, wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften Musophilus genannt, war Mönch dieses Klosters u. wurde dann zum Abte des Schottenstiftes (1518—21) in Wien erwählt. (Colomannus, monachus s. Aegid.: Historia de ortu monast. s. Aegid in Oefele: Script. rer. Boicar. II, 340—45 Hartmanni Schedelii chronicon monast. s. Aegid. I. c. 348—53. Bruschius 169—71. Chronik der St. Nürnberg. Wattenbach: die Schottenklöster in Deutschland 1858.)

Ueber die Klöster Nr. 95—98 vgl. auch: Roppelt: Hist.-topogr. Beschreib. des Hochstiftes Bamberg, Nürnberg 1805 ff. J. Heller: Reform. Geschichte des ehem. Bistums Bamberg 1825. Joh. Looshorn: die Geschichte des Bist. Bamberg, München vom 1886 an.

27. Sept.

99. Baiulus horum nostris se obtulit aspectibus nostro in monasterio s. Marie virginis gloriose in Pyllenreutt ordinis sancti Augustini Canonicarum regularium Eystetens. dioces. ipso die sanctorum martirum Cosme et Damiani anno ut supra.

Pyllenreutt, Bildenreuth wurde vom Kaiser Ludwig dem Bayer c. 1341 auf Bitten von 5 adeligen Hofdamen zunächst als Stätte zum gemeinsamen Gebete gegründet; nach der Legende soll eine Vision dem eben auf der Jagd begriffenen Kaiser den Platz zur Klosterstiftung bezeichnet haben. A. 1378 nahm das Kloster die Regel des hl. Augustin an; zur Zeit der Reformation wurde es von der Stadt Nürnberg eingezogen; die letzten Nonnen übersiedelten nach St. Clara in Nürnberg. (Bruschius 361—64. Falkenstein: Antiquit. Nordgav. II, 324. Zunggo 681.)

28. Sept.

100. L. presencium comparuit nostro in monasterio Fontis Salutis cisterciensis ordinis Eystetensis dyocesis in vigilia s. Michaelis anno quo supra. Orate pro nostris, nos quoque pro vestris orabimus.

Heilsbronn, diese reiche Abtei, zwischen Nürnberg u. Quoldsbach liegend, wurde 1132 durch den hl. Otto, Bischof v. Bamberg gegründet; die Stiftung wurde vermehrt durch Rapoto, Graf v. Abenberg und dessen Sohn Konrad. Die ersten Mönche kamen aus Ebrach a. 1133. In der Reformationsepoche wurde das Kloster aufgelöst u. in das Gebäude ein Gymnasium gelegt. (Janaushek Nr. LXVII u. die Literatur daselbst. Grote 222. Stillfried: Kloster Heilsbronn, Berlin 1877.)

28. Sept.

101. L. presencium comparuit in monasterio Aule beate gloriose virginis in Langenzenn ordinis s. Augustini canonicorum regularium Herbigolensis dyocesis in vigilia Michaelis archangeli anno domini ut supra.

Langenzenn bei Kulmbach gegr. von den Burggrafen Friedrich u. Johann v. Nürnberg a. 1409 (Stiftbrief v. 13. Mai 1409 bei Ussermann Episcopat. Wirceburg. Cod. prob. Nr. XCIX), bei der Reformation aufgehoben. (Ussermann p. 484 sq. Zunggo 678. Grote 293).

29. Sept.

102. L. presencium comparuit nostro in monasterio s. Petri apostoli Munchaurachensi ordinis s. Benedicti Herbigolensis dyocesis in die sancti Michaelis archangeli anno quo supra.

Münchaurach, Auracum monachorum, dominorum, Herrenauch auch monasterium Vraugiense genannt, gegr. 1108 von Ernst v. Trimberg und seinem Sohne Hermann; der hl. Otto, Bischof v. Bamberg, vermehrte 1122 die Stiftung bedeutend; a. 1496 trat es der Bursfelder Congregation bei, 1525 ging es im Bauernkriege gänzlich zu Grunde. (Bruschius 140. Mabillon: Annales Bened. VI, 17. Gropp: Script. Wirceburg. Ussermann 419—22. Link: Klosterbuch der Diöcese Würzburg, I, 116—19. Grote 27.)

29. Sept.

103. Funifer ille nostro aspectui in monasterio s. Nicolai in Steinach ordinis s. Benedicti Herbigolensis dyocesis sese facialiter prebuit die s. Michaelis archangeli anno vt supra, in quo quidem

obierunt venerabilis et devoti Wilhelmus de Abenberg abbas, Cunradus de Lornstadt prior, Vdalicus Gross presbiter prefati monasterii, quorum pijs vestris animas supplicijs recommendatas efflagitamus etc.

Wilhelmus de Abenberg Abt v. 1453—95; unter ihm trat a. 1480 das Kloster der Bursfelder Congr. bei. Steinach, auch Mönchsteinach gegr. 1102 von Albert v. Steinach und seiner Frau Adelheid, 1529 vom Markgrafen Georg eingezogen. (Ussermann 423—25. Lehnens: Geschichtl. Nachrichten von Riedfeld, Münchsteinach und Birkenfeld, 1834.)

1. Oct.

104. Comparuit presens rotularius nostro in monasterio s. Felicitatis in Schwarzach Herbipol. dyoc. in die s. Remigii episcopi et confessoris anno quo supra, in quo obierunt fratres Petrus et Melchior sacerdotes et monachi, Mauricius Donatus, pro quibus orationum deuotarum suffragia petuntur causa dei.

In dem von Wegele (zur Literatur u. Kritik der fränkischen Nekrologien) veröffentlichten Nekrologium von Schwarzach erscheint ein Melchior sacerdos et mon. n. c. am 1. Nov. ohne Jahresangabe.

Schwarzach (Münsterschwarzach) war ursprünglich ein Benedictinerinnenstift; in dieses wurden a. 877 die Mönche des c. 816 gegründeten Stiftes Meringaudeshausen übersetzt. Der sel. Adalbero, Bischof, hob die verfallene Abtei sittlich und materiell, so dass er der 2. Stifter genannt wurde; a. 1480 trat es der Bursfelder Congreg. bei, 1803 wurde es säcularisirt. (Bruschius 524—30. Mabillon Annal. II, 389. 407. 469. Chronicon Schwarzahense apud Ludewig: Script. Germ. T. II, 4 sqq. Dinner: Catalogus et descriptio abbatum monasterii Münsterschwarzach, Wirceb. 1589. Link I, 376—90. Aug. Lindner: Die Schriftsteller des Bened.-Ord. II, 183.)

1. Oct.

105. Presencium exhibitor comparuit in monasterio Pontis Mariae in Astheim ordinis Cartusiensis Herbipolen. dioc. prima Octobris anno 1501.

Die Karthause Astheim in Unterfranken, Volkach gegenüber, wurde von Ritter Erkingen von Seinsheim u. dessen Frau Anna von Bibra durch Stiftbrief v. 2. Juni 1409 gegründet, 1803 am 20. Juni aufgelöst. (Gropp: Script. Wirceb. I, 426. III, 156. 459. Ussermann 399—400. Am Besten Burckhardt: Urkundl. Geschichte der Karthause Ostheim in: Archiv des histor. Vereins von Unterfranken u. Aschaffenburg, IX, 1. S. 1—80. Link II, 296—98. Grote 24. C. Reichenlechner: Der Karthäuser-Orden in Deutschland [nach Tapper's. Der hl. Bruno u. seine Söhne 1872] S. 94, 182 u. s. w.)

2. Oct.

106. Presencium exhibitor comparuit in monasterio fratrum predicatorum in Herbipoli sabbato post Michaelis anno VC primo.

Die Dominikaner kamen bereits 1230 nach Würzburg, wo sie zuerst bei dem Frauenkloster ad s. Marcum sich niederliessen, welches den Orden der Dominikaner annahm u. sich der Leitung desselben unterwarf; a. 1239 erscheint urkundlich ein Prior des Dominikaner-Conventes zu Würzburg; um 1274 begannen sie, unterstützt von Wohlthätern, ein eigenes Kloster zu bauen; a. 1803 säcularisirt. Jetzt bewohnen die Augustiner-Eremiten das frühere Klostergebäude. (Gropp II, 131. Ussermann 402—404. Link II 283—88.)

3. Oct.

107. Baiulus presentis rotule nobiscum comparuit in monasterio S. Stephani ordinis s. Benedicti in civitate Herbigolensi dominica proxima post festum s. Michaelis anno etc. quingentesimo primo, in quo obierunt venerabilis pater dominus Georgius abbas, pr. Johannes quondam prior et alii quam plures prebendarii et benefactores, pro quibus orationum suffragia petimus pure propter deum.

Abt Gregor wurde am 14. Oct. 1473 gewählt u. starb 19. Jän. 1496. So hat Ussermann p. 276 u. 277; diese Angabe wird bestätigt durch den einstigen Grabstein und das Nekrologium von Maria Laach zum 19. Jän. In einer Urkunde v. 18. Jän. 1498 erscheint ein Prior Johannes; im Nekrol. von St. Steph. erscheinen zum 15. Febr. ein Joh. Jordan, zum 14. Mai ein Joh. Schloer u. zum 23. Dez. ein Joh. Platt als Prioren; welcher von diesen dem in der Rotel genannten entspricht, lässt sich nicht bestimmen. Dieses Kloster war ursprünglich von Bischof Heinrich I für Canonici nach der Regel Chrodegang's c. 1013 gegründet; der sel. Adalbero, übersetzte 1057 die Canonici in die Stadt u. übergab St. Stephan den Benedictinern; 1459 trat das Kloster der Bursfelder Congr. bei, 1803 säcularisirt. (Gropp: Script. W. I, 829 u. s. w. Besonders: Schannat Vindemiae litterariae I, 53—91, wo die traditiones veteres coenobii S. Stephani stehen. Mabillon: Annal. VI, 669. Ussermann 276 u. 277. Link I, 395—402. Liber defunctorum fundatorum, abbatum, confratrum abbatiae S. Stephani im kgl. Kreisarchive Würzburg.)

Ohne Datum.

108. Anno domini M. D. (1500) obiit ad s. Martinum Andernacensem dilecta soror nostra Lucia Eist (?); eodem anno obiit ibidem dilecta soror nostra Gerdrudis Neuperstat ipso die sanctorum martirum Gordiani et Eymachi (= 10. Mai).

Dieses Kloster ist wahrscheinlich das Clarissenkloster zu St. Martin in Andernach am Rhein, welches auf dem Martinsberg lag u. 1378 gestiftet wurde; die Nonnen wurden 1584 von hier vertrieben u. vereinigten sich in Coblenz mit dem Jörgerkloster bei der Jörgerpforte, vgl. Günther: Topograph. Beschreibung von Coblenz S. 203. Wahrscheinlich geschah die Eintragung dieses Klosters zwischen 2 Würzburgischen Stiftern, weil an der eigentlichen Stelle, wo die Eintragung hätte geschehen sollen, zu wenig Raum mehr war.

4. Oct.

109. Baiulus presentis rotule nobiscum comparuit in monasterio s. Jacobi ordinis s. Benedicti extra muros Erbigolenses (!) 2. feria Francisci anno quingentesimo primo et obiit dominus Philippus abbas, vltimus scotus.

Philipp II, der letzte Abt schottischer Abstammung, wurde 1496 gewählt, starb aber schon 1497 „nullum monachum, sed coenobium desolatum reliquit.“

Durch Bischof Embrico kamen 1139 schottische Benedictiner nach Würzburg, wo ihnen Embrico 1140 ein Kloster baute. A. 1496 war dasselbe so sehr herabgekommen, dass es zunächst vom Stifte St. Stephan verwaltet, dann aber deutschen Benedictinern übergeben wurde; 1506—26 war hier der berühmte Joh. Trithemius Abt. Aber auch die deutschen Mönche konnten wegen der Wirren der Reformation das Stift nicht heben; a. 1595 übergab es Bischof Julius wieder den schottischen Mönchen, die begünstigt durch bessere Zeitverhältnisse, dasselbe wieder zu einiger Blüte brachten; es bestand bis zur Säcularisation

1803, obwohl seit der Resignation des letzten Abtes Placidus Hamilton a. 1763 kein Abt mehr gewählt, sondern das Stift durch Prioren verwaltet wurde. (Trithem. apud Ludewig 993. Ussermann 279—88. Besonders Mich. Wieland: Das Schottenkloster St. Jakob zu Würzburg in: Archiv des hist. Vereins für Unterfranken u. Aschaffenburg 16, 21—182. Wattenbach: Die Schottenklöster in Deutschland. Link I, 402—409.)

Ohne Monats- und Tagesdatum.

110. L. presentium comparuit in monasterio monialium Celiporte Herbipolensis dioec. ordinis cisterciensis anno XVC. primo, in quo obierunt abbatissa de Festenberg nomine Margaretha, Barbara abbatissa, Anna Ror(?) abbatissa, Vrsula Fügelrin, Barbara Schrorin, Brigita vnd Barbara de Rotenheinn, Clara Geyerin, Gera vnd Katherina Splietin sorores, Agnes Scherschlitzerin, Crescenciana novicia, Ottilia Pfetin(?) et quam plures alie; orate pro nostris et reciproce faciemus. — Margareta Hellerlen (Heuerlen) familiaris.

In Würzburger Ordinariats-Akten des Klosters Himmelspforte erscheinen folgende Aebtissinnen: Margaretha V de Vestenberg gest. 15. Aug. 1501 (auch bei Ussermann p. 372). Barbara I Vaet gest. 14. Aug. 1459; Barbara II Völk gest. 2. Mai 1482. Anna I de Thünfeld gest. 20. Juli 1498. In einem handschriftl. Nekrolog des genannten Kloster's kommen noch ferners vor: 12. Aug. Crescentia de Redwitz novitia 1495; 24. Aug. Agnes Scherschlitzerin monialis 1495 u. 8. Sept. Clara Geyerin monial. 1495.

Dieses Cistercienserinnenkloster, dessen Eintragung in der Rotel theils sehr vergilbt theils in der Tinte abgesprungen ist, wurde ursprünglich 4 Stunden unterhalb Würzburg 1231 von Bischof Hermann gegründet u. 1251 auf die Schottenau bei Würzburg verlegt, 1803 säcularisirt, seit 22. Juli 1847 mit Karmelitinnen besetzt. (Gropp: Script. I, 103. Ussermann 372 sequ. Bavaria IV, 142. 493. Ersch u. Gruber II Serie VI, 255. Histor.-polit. Blätter 72. Bd. 292. Link II, 661.)

Ohne Monats- und Tagesdatum.

111. Funebrifer presencium nostris aspectibus intuenda hec attulit nostro in monasterio s. Sixti in Hotzkirchenn ordinis diui patris s. Benedicti Herbipolensis dioec. anno superius creberrimo notato, in quo subnotati diem clausurunt extremum fratres: Frater Henricus Landeck, Henricus Zeymermann prebendarius, Conradus Mollerer, Anthonius Anna confratres, pro quibus supplices preces ad dominum obnixe petimus fundi, ad id quoque nos viceversa obligantes.

Holzkirchen, gegr. 760 von dem fränkischen Adeligen Troandanus (wahrscheinlich identisch mit dem 752 urkundlich erscheinenden fränkischen Statthalter Throand), von Kaiser Karl d. Gr. 776 der Abtei Fulda als eine davon abhängige Propstei übergeben, 1803 aufgehoben. Gropp III, 457. IV, 148. Mabillon Annal. II, 293. 388. Ussermann 22. Link I, 372—76. Grote 247.

Ohne Monats- und Tagesdatum.

112. L. presencium comparuit nostro in monasterio Brunbach Cisterciensis ordinis Herbipolensis dioec., in quo debitum carnis soluerunt venerabilis pater et dominus Michael abbas, Fr. Johannes Gloria, Sifridus de Harthen, Jacobus Hutter omnes sacerdotes et monachi et alii quam plures ibidem, quorum animas

omnium et singulorum nostri monasterii defunctorum vestris orationibus devotis commendamus.

Nach dem: Liber mortuorum monasterii Brunnbac. von J. Kühles in dem Archive des hist. Ver. für Unterfranken u. Aschaffenh. 21, 91—156 erscheinen die in der Rotel genannten Verstorbenen in folgender Weise: Michael Keller, Abt von 1491 an, gest. 1501, 29. Aug. Joh. Gloria, gest. 10. Juni 1500. Sifridus de Harthen conversus, geb. zu Hardheim bei Bronnbach, gest. 15. März 1496. Jacobus Hutter (gest. 14. März 1500?). —

Brunnbach, jetzt in der Erzdiöc. Freiburg in Breisgau, wurde c. 1150 von Siebold u. Dragobold, Brüdern von Zimmern, Bilung v. Lindenfels u. Erlebold v. Kreuzheim gegründet; die ersten Mönche kamen 1151 von Waldsassen, doch wurde es unter die Paternität von Maulbronn gewiesen. Graf Michael Wertheim vertrieb 1548 die Mönche, doch führte sie Bischof Friedrich v. Würzburg wieder ein a. 1562. Als Maulbronn 1573 lutherisch wurde, kam Brunnbach unter die Paternität von Ebrac. 1802 wurde es säcularisirt. (Ussermann 353—62. Oberrheinische Zeitschrift II, 291—308: Auszüge ungedruckter Urkunden des Klosters Brunnbach ab a. 1170—1280. Link II, 282. Janauschek Nr. CCCXXVI. Grote 64. J. Kühles a. a. O.)

6. Oct.

113. Presencium exhibitor comparuit nostro in monasterio Nouecelle prope Wertheim ordinis Carthusiensis, in quo obiit Dominus Jodocus sacerdos et prior eiusdem domus, cuius animam cum ceteris defunctis nostris comendamus vestris orationibus devotis. Anno MCCCC primo quarta feria post Francisci confessoris.

Nach einem Verzeichnisse der Priorsen dieser Karthause im Würzburger bischöfl. Ordinariats-Archive war der 25. Prior Jodocus Walling, Convisitator provinciae Alemanniae inferioris ab a. 1544—47; dieser kann natürlich mit dem obigen Prior Jodocus nicht identisch sein; da in dem genannten Verzeichnisse kein anderer Prior Jodocus erscheint, so würde unsere Rotel eine Ergänzung bieten.

Die Karthause Neuenzell bei Wertheim, mehr bekannt unter dem Namen Grünau, wurde 1328 von Elisabeth Gräfin v. Wertheim gegründet, 1548 zerstört, 1638 wieder errichtet u. 1803 säcularisirt. (Aub. Miraeus II, 236. Gropp III, 457. IV, 155. Ussermann 400 squ. J. Aschbach: Geschichte der Grafen v. Wertheim von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme a. 1556, Frankf. a. M. 1843. Link II, 288—91. Grote 194. Reichenlechner 82.)

Ohne Datum.

114. Hyperionis prole precipiti curru agiles equos in oceanas vndas agente funesti nunctii gerulum nostris sese obtulisse obtutibus atque a legacionis sacre munere se desarcinasse, arundinea hac nostra depictione declaramus, cui et nostri monasterii (fratres durchgestrichen) Amorbachiani ordinis divi Benedicti Herbipolen. dioc. fratres religiosos niverse jam pridem carnis viam ingressos nominatim in scriptis tradere vestrisque orationibus commendare opere precium duximus, fratrem videlicet Petrum montis sancti Gothardi prepositum, fratrem Wilhelmum Wigandum, Simonem plebanum(?) quibus vt orationum vestrarum suffragia impertiri haud dedignemini, summis exoptamus votis.

Auf dem St. Gotthardsberge, der sich nördlich von Amorbach erhebt, ursprünglich Frankenberg genannt war und dem Kloster Amorb. frühzeitig geschenkt wurde, war eine Kirche in hon. s. Godehardi gebaut, an der mehrere Mönche des genannten Klosters den Gottesdienst versahen. Einige Zeit darauf

ward von Amorbach aus ein Nonnenkloster auf dem St. Gotthardsberge errichtet, welchem ein Mönch als praepositus vorgesetzt war, es ging aber um die Mitte des 15. Jahrh ganz ein. Hierauf wurde die Kirche u. die Besitzungen daselbst durch den praepositus allein verwaltet, 1525 das Klostergebäude u. die Kirche zerstört, 1629 wieder erbaut, 1631 von den Schweden niedergebrannt. Bei Gropp: *Aetas mille annorum . . . Monasterii in Amorbach, Francof. 1736*, p. 130 erscheinen als Praepositi von St. Gotthardsberg: Petrus Weissenberg a. 1481 u. 1484 u. Petrus Ludwig a. 1490 u. 1491; welcher von beiden oben gemeint, ist unbestimmt. Amorbach wurde 734 vom hl. Pirminius u. seinem Schüler, dem hl. Amor gegründet; 1659 kam es ganz unter Mainz, 1803 säcularisirt u. dem fürstl. Hause Leiningen übergeben. (Mabillon *Annal.* II, 302. IV, 277. 329 u. s. w. Gropp l. c. ist Jubiläumsschrift. Ussermann p. 90. 93 u. s. w., Alles aus Gropp. Debon: *Histor.-topogr. Skizze der Stadt u. des vorm. Klosters A.* in: *Archiv für Unterfranken XIV*, 1—36. *Link I*, 344—372. *Grote 16.* *Lindner II*, 176. *Freiburger Kirchenlexikon*, 2. Aufl. I Bd. sub v. A.)

Zu den fränk. Klöstern überhaupt vgl. noch: *Monasteriologia Franconiae*, *Handschrift der Würzburger kön. Universitäts-Bibliothek.*

11. Oct.

115. *Presencium l. fuit nobiscum in octava s. Francisci in monasterio fratrum Minorum Franckfordie anno 1501 Moguntinensis dyocesis; orate pro nostris et orabimus pro vestris.*

Das Minoritenkloster in Frankfurt a. M., vielleicht durch Heinrich Knoblauch c. a. 1230 nach andern später gegr., gehörte zur oberdeutschen Provinz und zwar zur Custodia Rheni; a. 1529 übergaben die Minoriten dem Rathe von Frankfurt ihr Kloster sammt den Einkünften gegen eine gewisse Rente u. traten Alle bis auf Einen dem Protestantismus bei; die Kirche wurde a. 1786 abgebrochen u. an ihrer Stelle die durch das Parlament v. 1848 berühmt gewordene Pauluskirche erbaut.

(Wadding VIII, 139. Joh. Latomus in Boehmer: *Fontes rer. Germ.* 4, p. 417 u. a. Die Chroniken und Geschichten der Stadt Frankfurt von Lersner, Lange, Kriegk, Batton und Stricker. Boehmer: *Codex diplomat. Moeno-Francofurtanus 1836.* *Archiv für Frankfurt's Geschichte und Kunst* 2, 5, 170. *Grote 154.* *Eubel 10*, 55, 86, besonders die Anmerkungen 338 u. 449).

11. Oct.

116. *P. l. fuit nobiscum altera s. Dionisii in monasterio fratrum ordinis gloriosissime perpetueque virginis Marie de monte Carmeli opidi Franckfordensis Moguntinens. dioc.; orate pro nostris et orabimus pro vestris. Anno salutis Christi domini 1501.*

Die Karmeliten, welche im Mittelalter überhaupt häufig Frauenbrüder, Brüder U. L. Fr. oder Weisse Brüder genannt wurden, erhielten in Frankfurt um 1436 eine Niederlassung, verloren dieselbe aber in den Reformationstürmen 1525—29. Dieses Kloster besass namentlich in seinem Kreuzgange schöne, viel bewunderte Wandmalereien. (Joh. Latomus l. c. p. 408. Passavant (über die Wandgemälde) in: *Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst II.* Bd. 6, 175—78 u. 8, 107—112. Ausserdem die sub Nr. 115 angeführten Schriften.)

18. Oct.

117. *P. l. visitavit limina beate Marie semper virginis in Aquisgrano Leodiensis diocesis anno domini millesimo quingentesimo primo decima octava die mensis Octobris; orate pro nostris et orabimus pro vestris.*

Die Münsterkirche (Liebfrauenmünster) zu Aachen sammt einem Canonicat-Stifte wurde von Kaiser Karl d. Gr. 796 gegründet; die Kirche war u. ist berühmt durch die zahlreichen Reliquien, zu welchen im Mittelalter sehr grosse gemeinsame Pilgerzüge u. auch häufige einzelne Wallfahrten (die sog. Aachener Fahrten) gemacht wurden. An der Stiftskirche existirte ein Bistum von 1801—1821, jetzt ist wieder ein Collegiatcapitel mit einem Propste u. 6 Canonici. (A. Beeck: Aquisgranum, 1620. Quix: Histor. Beschreibung der Münsterkirche, 1825. Derselbe: Geschichte der Stadt Aachen mit einem Codex diplomat. Aquisensis, 1840. Floss: Geschichtl. Nachrichten über die Aachener Heiligthümer, 1855. Haagen: Geschichte Achen's 1868, 2 Bd. Grote 1.)

18. Oct.

118. P. I. visitavit conuentum fratrum heremitarum s. Augustini ipso die s. Luce evangeliste in vrbe Aquensi Leodiensis diocesis; orate pro nobis et orabimus pro vestris.

Nach Beeck l. c. p. 224 wäre der Convent der Aug. Eremiten in Aachen bereits 1203 gegründet (so auch Grote 2); allein richtiger dürfte er nach dem Monasticon Augustinianum des Nicol. Crusenius erst 1275 entstanden sein. Das Kloster, welches 1802 aufgehoben wurde, ist jetzt das Kaiser-Karls-Gymnasium, die Kirche dient zum Gottesdienste für die Gymnasiasten. Das Klosterarchiv wurde 1704 über den Rhein geflüchtet, ist aber seitdem verschollen. Vgl. die oben citirten Schriften über Aachen.

18. Oct.

119. Presentium I. visitavit conuentum predicatorum in Aquisgrano ipso die s. Luce evangeliste; orate pro nostris et similiter orabimus pro vestris.

Die Dominikaner erhielten in Aachen eine Niederlassung a. 1293; das Kloster gehörte zur provincia Teutoniae u. wurde 1802 aufgehoben. (Quix: Das ehem. Dominikanerkloster u. die Pfarre zum heil. Paul in Aachen, 1833. Grote 2.)

18. Oct.

120. Presencium exhibitor visitavit conuentum Carmelitarum Aquisgrane(!) ipso die s. Luce evangeliste et obierunt apud nos fratres Hubertus, Gotschlinus et Gortfridus, pro quibus petimus orationum vestrarum suffragia propter deum.

Gegr. 1353, aufgehoben 1802 (Quix: Geschichte des Karmelitenklosters 1825).

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Reisebilder aus Süd-Italien.

Von P. Gabriel Strobl, k. k. Prof. in Melk.

Motto: Italia, Italia, o tu, cui fes la sorte
Dono Infelice di bellezza.

Sang Filicaja.

»Italien, Italien, Dir brachte das Schicksal das unglückliche Geschenk der Schönheit!« Als ich diese wundersamen Worte zum ersten Male las, machten sie auf mich einen tiefwehmüthigen Eindruck, so dass ich fast weinen musste; diess veranlasste mich auch lange darüber nachzudenken und da fand ich, dass sie ebenso wahr als tief poetisch seien. Um dieses zu erweisen, ersuche ich den Leser, mit mir einen kleinen historischen Ausflug zu unternehmen.